

Jesus von Nazareth – Geist in Fleisch (Vortrag 2)

Fridolin Stier: *sententia communis* über historischen Jesus entstanden; Gemeinsamkeit der neuesten Jesusbilder: starke humane und soziale Einfärbung; Jesus-, bildner': Bild vom Mitmenschlichkeitsprediger und –vorbild, Kämpfer gegen die Religionsbehörde; aber Distanzierung von Seiten Stiers: Jesu Divinität, nicht seine Humanität hat sich den Menschen eingeprägt; Merkmal des historischen Jesus.

Ratzinger: Der historische Jesus trägt göttliche Züge; Ausgangslage soll nicht die Rekonstruktionen der letzten Jahrzehnte sein, sondern das Jesusbild der Evangelien, in denen der *wirkliche*, der *historische* Jesus begegnet. Jesus *ist* Gott; leider ist dies nicht durch die historisch-kritische Methode zu belegen. Benedikt XVI. verfolgt einen *theogenetischen* Ansatz in seiner Christologie. Die damaligen Juden sprachen von Gott nicht mehr anders denn im Blick auf einen konkreten Menschen, den sie „gehört“, „gesehen“ und „angefasst“ hatten (1 Joh 1,1) und dem sie durch Umkehr nachfolgten.

Romano Guardini: geistiger Nährvater Benedikts XVI.; Christus ist jener der ursprünglichen Wirklichkeit. Verkündigungen der Apostel sind Hinführungen und bleiben hinter seiner gottmenschlichen Fülle stets zurück. Jeder Leser fühlt die Wirklichkeit jeder seiner Sätze vorleuchten, die das Gesagte übersteigt.

Leitende Idee Benedikts XVI.: Durch Umkehr und Nachfolge entsteht ein Innenblick, der in die Lage versetzt, im Vertrauen auf die Evangelien den *wirklichen* Jesus als den historisch-geschichtlichen *Christus* entgegen zu nehmen. Zentral ist die Bedeutung der Bekehrung; für die Menschen ist dieser Anstoß zu einem *geschichtlichen* Ereignis geworden.

Unterscheidung historische und geschichtliche Dimension: **1.** Historisch: Zugängliche und belegte Daten der Jesus-Forschung; **2.** Geschichtlich: die *existentiellen* und *kirchlichen* Interpretamente des damaligen Geschehens. **Folge**: Das Historische und das Geschichtliche sind *koextensiv*. Medium, in dem die beiden Dimensionen verschmelzen, ist der *Schrifttext*.

Schrifttext: Erzählungen des NT nicht ausnahmslos historisch; abhängig von der Quellenlage, von deren Glaubwürdigkeit, von Überlieferungsmechanismen und von Zufälligkeiten. Historische Einsichten sind grundsätzlich überhol- und revidierbar. *Geschichtliches* lässt sich ebenfalls nicht vollständig ausdrücken. Biblische Texte sind in zweifacher Weise defizient: sowohl in *historischer* als auch in *geschichtlicher* Hinsicht. Texte sind zudem auch *polysemisch*: sie bedürfen der kommunikativen Interpretation und der konzertierten Reaktion der Leser und Hörer. Aufgabe der Exegese: Sich vom Geist der alt- und neutestamentlichen Texte führen zu lassen.

Ratzingers exegetische Arbeit: Im Horizont des *kirchlichen* Glaubens interpretiert er das NT *historisch-kritisch* und befragt es nach dem Mehrwert seiner Texte. Er liegt für ihn darin zu erkennen, dass in Jesus *Gott* begegnet, weil Jesus *Gott ist*.

Bibel: Die Bibel ist ein poetisches, also fiktionales Buch. Zweck der Abfassung ist, Gott zu nennen und ihn in den Herzen der Menschen jeweils neu entstehen zu lassen. Daher bildet die *Polysemie* der biblischen Texte die innere Voraussetzung für deren *Symphonie*. Jesus selber wird zum Anstoß für die imaginative Beschreibung Gottes. Die Rede vom anbrechenden Reich Gottes fordert den Respekt vor der polysemischen Struktur des Offenbarungstextes ein. Im kommunikativen Moment der *katharsis* steigt die ‚Welt des Textes‘ zum Referenzpunkt für die ‚Welt der Kirche‘ auf, in der die Ideale des Gottesreiches gelebt und existenziell offenbart werden müssen. Die subjektive Leseerfahrung biblischer Texte wird zur gemeinschaftlichen Erfahrung. Gott wird zum Gegenstand von Kommunikation, von Bekenntnissen und von Wissenschaft.

Dass Jesus *Gott* gleich sei und in Jesus *Gott* begegne, wird für die Kirche im *Heiligen Geist* ermöglicht. Pneumatologisches Denken ist für die Christologie grundlegend. Auf Grund der Rezeptionsästhetik kommt der Gedanke vom inneren Zeugnis des göttlichen Geistes neu zu Ehren.

Schrift und Tradition: Ratzinger: Tradition bedeutet, sich dem Evangelium im Raum der Christuswirklichkeit zu stellen, welche vom Geist durchwirkt ist. Der Bibeltext wächst über sich hinaus und gibt seine inneren Potentialitäten frei. Vierfache Schichtung der vom Pneuma gewirkten Glaubenserkenntnis: **1.** Eingeschriebensein des Evangeliums im Herzen; **2.** Sprechen des Heiligen Geistes die ganze Zeit der Kirche hindurch; **3.** konziliare Aktivität der Kirche; **4.** gottesdienstliche Überlieferung und die gesamte Lebensüberlieferung der Kirche. In diesen vier Schichten drückt sich die eine Realität des christlichen Präsens aus.

Kritik Benedikts XVI.: Sofern zeitgenössische Vorstellungen von Jesus nicht kirchlich sind, entbehren sie der erschließenden Einsicht der pneumatisch begabten Glaubensgemeinschaft und gleiten hoffnungslos ins Subjektive und damit ins Phantastische und Nichtssagende ab.